

# Länger gemeinsam lernen

## Die wichtigsten Fragen und Antworten zum neuen Modell in NRW

VON GÜNTHER M. WIEDEMANN

Mit dem Konsens zwischen CDU, SPD und Grünen im Streit um die richtige Schulstruktur solle jetzt ein zwölfjähriger Schulfrieden in NRW einkehren. Kernstück ist die Verständigung auf eine neue Schulform: Sekundarschule.

### ⇒ Was ist die Sekundarschule?

Sie schließt sich an die Grundschule an und umfasst die Jahrgänge 5 bis 10. Die Sekundarschule hat keine gymnasiale Oberstufe, muss aber mit einem Gymnasium oder einer Gesamtschule kooperieren. In den Klassen fünf und sechs wird gemeinsam gelernt (integrierte Schule); in den Klassen danach kann der Unterricht weiter integrativ oder differenziert zwischen guten und weniger guten Schülern erfolgen. Darüber entscheidet der Schulträger mit der Schulkonferenz: Eine zweite Fremdsprache wird in der sechsten Klasse angeboten und dann noch einmal in der achten Klasse, damit den Schülern der Weg zum Abitur offen bleibt. Nach Abschluss der Sekundarschule können sie zum gymnasialen Kooperationspartner wechseln und sich dort nach drei Jahren der Abiturprüfung stellen. Auch zwischendurch soll ein Wechsel möglich sein. Die Schule wird in der Regel eine Ganztagschule sein.

### ⇒ Was wird jetzt aus Haupt- und Realschulen?

Gibt es genügend Anmeldungen und sind sie vom Schulträger ge-

wollt, bleiben sie bestehen. Faktisch läuft der Kompromiss aber darauf hinaus, dass viele Haupt- und Realschulen zusammengelegt werden.

### ⇒ Gibt es künftig noch Gymnasien und Gesamtschulen?

Ja. Die Gründung von Gesamtschulen, die wie Gymnasien direkt zum Abitur führen können, wird sogar erleichtert, weil die Zahl der notwendigen Schüler-Anmeldungen von 122 auf 100 gesenkt wird.

### ⇒ Gibt es noch andere Schulformen?

Berufskollegs, Weiterbildungskollegs und Förderschulen bleiben erhalten, soweit diese trotz Inklusion (gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung) erforderlich sind. Die zwölf Gemeinschaftsschulen, die nach den Ferien starten, haben Bestandsschutz für den vorgesehenen Versuchszeitraum und werden danach wohl als Sekundarschulen weitergeführt. Das gilt auch für Verbundschulen aus Haupt- und Realschulen.

### ⇒ Warum Schulfrieden bis 2023?

Kinder, die 2012 die Grundschule verlassen, sollen ihre Schullaufbahn ohne eine neue Schulformdebatte beenden können. Das sind für Kinder der Sekundarschule ohne „Ehrenrunden“ maximal neun Jahre (bis zum Abitur). Danach soll der Konsens überprüft („evaluiert“) werden, was ebenso Zeit erfordert wie die Verständigung

auf eventuelle Korrekturen an dem Modell.

### ⇒ Wer entscheidet, welche Schule wo angeboten wird?

Nicht das Land, sondern die Kommunen als Träger öffentlicher Schulen entscheiden über das Schulangebot. Dabei müssen sie sich mit den Schulkonferenzen und Nachbargemeinden absprechen. Mit Letzterem soll verhindert werden, dass Kommunen sich Schüler „abjagen“. Gibt es keine Einigung, entscheidet der jeweilige Regierungspräsident.

### ⇒ Wie finden Eltern die richtige Schulform für ihre Kinder?

Gespräche mit den Lehrern helfen meist weiter. Die Sekundarschule bereitet einerseits auf die berufliche Ausbildung vor, lässt aber auch den Weg zum Abitur offen.

### ⇒ Wer musste bei den Verhandlungen nachgeben?

Die CDU hat ihre Verbundschule (Haupt- und Realschule unter gemeinsamer Leitung) aufgegeben. Die Union hat ferner akzeptiert, dass mindestens in den Klassen fünf und sechs der Sekundarschule gemeinsam gelernt wird. SPD und Grüne haben die Gemeinschaftsschule geopfert, weil an der Sekundarschule nicht nach gymnasialen Standards unterrichtet wird. So ist beispielsweise die zweite Fremdsprache nicht Pflicht, sondern ein Angebot. Das Regierungslager hat akzeptiert, dass in der Verfassung ein gegliedertes Schulsystem verankert wird.